Tapeten, größte Auswahl neuester Muster billigste Preise Arnold & Troitzsch Grosse Ulrichstrasse 1.

Halle und Umgebung.

Halle, den 23. September 1915.

122 356 900 Mark

dritte Kriegsanleihe in Halle gezeichnet.

Kurz vor Schluß der Redaktion erfahren wir: Bei der Reichsbank in Halle — ohne Nebenstellen — wurden auf dritte Kriegsanleihe 122 356 900 Mark gezeichnet; davon bei Banken und Bankiers 78 914 500 Mark, bei den Sparkassen 37 192 100 Mark.

Das ist ein großartiges Ergebnis, das das Resultat der 2. Anleihe weit in den Schatten stellt. Bei der 2. Anleihe wurden in Halle gezeichnet 90½ Million Mark; bei der ersten betrug die Gesamtziffer nur 60 930 000 Mark.

*

Das günstige Ergebnis der dritten Kriegsanleihe, das das Resultat der zweiten Anleihe weit hinter sich läßt, findet auch seinen überzeugenden Ausdruck in der Gesamtzeichnung bei unserer städtischen Sparkasse. Es sind bei der städtischen Sparkasse in 7784 Posten 12 443 700 Mark gezeichnet worden. Bei der zweiten Anleihe zeichneten 5842 Sparer 8 460 100 Mark. Bei der ersten Anleihe betrug die von den Sparern gezeichnete Summe nur 2 859 100 Mark. Bei allen diesen drei Posten sind je 3 Millionen Mark, welche die städtische Sparkasse selbst zeichnete, außer Ansatz geblieben.

*

Bei der Subdirektion der Preußischen Lebens-Versicherung, A.-G., in Halle a. S. (nicht bei der Gesellschaft in Berlin) sind von 45 Personen 421 400 Mark 3. Kriegsanleihe gezeichnet worden.

Professor Schmidt-Rimpler †

Im Alter von 77 Jahren ist letzte Nacht unser hochgeschätzter Mitbürger Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Schmidt-Rimpler, Generalarzt d. L., gestorben. Mit lebhaftem Bedauern und herzlichem Anteil zugleich werden alle, die den prächtigen Mann gekannt haben, diese Kunde vernehmen; denn Schmidt-Rimpler war gleich groß als Forscher und Universitätslehrer wie als Bürger und Mensch.

Hermann Schmidt-Rimpler wurde am 30. Dezember 1838 in Berlin geboren. Er besuchte dort das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und dann die damalige medizinisch-chirurgische Akademie für das Militär, die jetzige Kaiser-Wilhelms-Akademie. Er studierte von 1857—1861 Medizin, promovierte in diesem Jahre, war 1861—1862 Unterarzt in der Charité in Berlin, machte 1863 sein Staatsexamen, fungierte bis 1871 als Militärarzt, u. a. als Stabsarzt am Königl. Friedrich-Wilhelms-Institut und an dem Charité-Krankenhaus, später als Assistent bei Professor Albrecht von Gräfe in Berlin. 1871 wurde er außerordentlicher, 1873 ordentlicher Professor der Augenheilkunde in Marburg. 1890 ging er als Ordinarius nach Göttingen, wo er bis zum Jahre 1901 blieb, um dann einem Rufe als Ordinarius nach Halle zu folgen. Hier lag ihm im Zusammenhang mit seiner Lehrtätigkeit die Leitung der Universitäts-Augenklinik ob, in der seine Kunst Tausenden ein Segen wurde.

Schmidt-Rimpler galt als einer der bedeutendsten Ophthalmologen, dessen Name in der wissenschaftlichen Welt weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus Klang hat. Bei seinen Schülern stand er allezeit in hoher Verehrung; sie schätzten ihn als trefflichen Berater und väterlichen Freund.

Schmidt-Rimpler hat eine reiche fachschriftstellerische Tätigkeit entfaltet. Von seinen Werken seien genannt: Ueber Blindsein, 1881 — Die Erkrankungen des Auges im Zusammenhang mit anderen Krankheiten, 1898 — Die Schulkurzsichtigkeit und ihre Behandlung, 1890 — Glaukom, 1875 — neben zahlreichen Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften, z. B. der „Deutschen Revue", der „Nord- und Süddeutschen Rundschau". Sein Lehrbuch der Augenheilkunde und Ophthalmoskopie, das 1885 zum erstenmal erschien, hat zahlreiche Auflagen erlebt und ist vielfach in fremde Sprachen: ins Englische, Italienische, Russische und Japanische übersetzt worden.

Gedenkt unsere Hochschule, deren Rektorat er 1906 führte, heute in Trauer des heimgegangenen Gelehrten, so erinnert sich Halles Bürgerschaft mit nicht geringerem Anteil des seltenen Mannes und seiner Verdienste um unser kommunales Leben. Lange Jahre hat er dem Stadtverordnetenkollegium angehört, ein fleißiger und kenntnisreicher Mitarbeiter an den städtischen Aufgaben, der allezeit bereit war, mit Freimut und Nachdruck seine Ueberzeugung zu vertreten. Es war ein Genuß, ihm zuzuhören, wenn er als kampfesfroher Streiter mit seiner vornehmen Beredsamkeit, der die feine Ironie eine ebenso wirksame wie elegante Waffe war, in die Debatten eingriff. Allseitiges Vertrauen ehrte ihn, und als 1911 durch den Rücktritt des Herrn Geheimrats Steckner eine Vakanz im Vorsitz eintrat, stand es für das Kollegium sogleich fest, daß er zum Vorsteher zu wählen sei. Mit großer Hingebung und anerkanntem Geschick hat er sich des neuen Amtes angenommen, aber eine jähe Erkrankung, deren Folgen sich nicht völlig überwinden ließen, zwang ihn, schon nach zwei Jahren aus dem Kollegium auszuscheiden.

Auch am kirchlichen Leben hat sich der Heimgegangene rege beteiligt; im Parochialverband trat oft die Selbständigkeit seines Urteiles in einer Weise hervor, daß die Bürgerschaft ihre besondere Freude daran hatte.

Der Name Schmidt-Rimpler wird hoch geehrt in Halle noch lange fortleben.

Die Arbeiten am Hauptsammelkanal

längs des Mühlgrabens sind so weit fertiggestellt, daß vom 1. Oktober d. Js. an nicht nur, wie bisher, die Abwässer der nördlichen Stadtteile, sondern auch die des Zentrums, des Ostens und Südens der Stadt der neuen Kläranlage auf dem Tafelwerder zugeführt werden können. Infolgedessen können und müssen vom genannten Tage an auch in diesen Stadtteilen die Abortgruben der Grundstücke außer Betrieb gesetzt und die Aborte unmittelbar an die Hausentwässerung angeschlossen werden. Es ist daher an der Zeit, nunmehr auch für diese Grundstücke, soweit dies nicht schon im letzten halben Jahre geschehen, die Entwürfe für die Abänderung der Entwässerungsanlagen zur baupolizeilichen Genehmigung einzureichen und die Ausführung der erforderlichen Arbeiten in die Wege zu leiten.

Lediglich für die Grundstücke auf den tiefliegenden Saaleinseln westlich der Gerbersaale und des Mühlgrabens, die nach dem Trennsystem zu kanalisieren sind, sowie für die Grundstücke an denjenigen Straßen von Trotha, deren Neukanalisation noch aussteht, ist der unmittelbare Anschluß der Abortanlagen an die Kanalisation noch nicht möglich.

Wie dankbar unsere Feldgrauen

für hallische Liebesgrüße in Gestalt von geistiger Speise sind, beweist nachstehende Einsendung eines wackeren Landsturmmannes:

Drei große Packen bracht' ein Wagen an:
Fürs Lazarett sind sie, so steht daran.
Vielleicht, frohlocken wir, sind's Liebesgaben,
Die wir so lang entbehrt schon haben!
Wir raten, was da drin mag sein:
Tabak, Zigarren, Schokolade, Wein?
Vielleicht auch wollne Unterkleider,
Acht Monat unterwegs und leider
Im Sommer nicht recht zu verwenden?
— — — — — — — —
Nun stehn im Zimmer schon die Spenden,
Wir ganz erwartungsvoll dabei.
Die Hülle fällt: ein „Ach" und „Oh" und „Ei"
Tönt laut aus unsern Reihen,
Nun endlich neue Bücher zum Verleihen!
„Ich nehme dies", „Ich diese Blätter!" —
Fast war ein ganzer Packen schon verteilt,
Als ich mit einem „Donnerwetter!"
Dazwischen hin geeilt.
Hübsch aufgestellt in Reihen lang,
So packten wir sie in den Schrank.
Dann ward das große Buch gebracht,
Und die Entleihung konnt' beginnen,
Und dankbar haben wir gedacht
An die, die uns mit frohen Sinnen
Die Bücherspende zugesandt
Als einen Dienst fürs Vaterland.
Daß wir konnten unsre Bücherei erneun,
Das tät' uns doppelt drum erfreun,
Weil viele länger als ein Vierteljahr
Im Lazarett hier müssen bleiben,
Und was an Büchern hier vorhanden war
Nicht recht genügt', die Stunden zu vertreiben.
Und sitzen wir bei Regenwetter
Und sehen in die schönen Blätter,
Dann denken wir der Großen und der Kleinen,
Die es so gut mit Deutschlands Söhnen meinen,
Und grüßen dankbar aus dem Lesesaale
Die Geber fern in Halle an der Saale.

Bruno Theek, Landsturmmann, Niederschreiber-hau i. A., Reservelazarett Moltkefels, den 14. 8. 15.

Sammelstellen sind außer der Geschäftsstelle dieser Zeitung: Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstr. 1; Evang.-Sozialer Preßverband, Kronprinzenstr. 14; Hofjuwelier Walter Fleischhauer, Steinweg 22; Hohenzollern-Apotheke, Merseburgerstr. 20, Pritschow, Bernburgerstr. 28; Hauptsammelstelle: Hallische Schreibstube, Karlstr. 16.

Der Nationale Frauendienst

hatte am Dienstag seine Jahresversammlung im großen Saal des Gemeindehauses in der Albrechtstraße. Der Besuch war recht zahlreich, meist Helferinnen der vaterländischen Sache. Frau Oberbürgermeister Dr. Rive, die sich um das schöne Werk besonders verdient gemacht hat, war am Erscheinen behindert. Den Bericht über die Tätigkeit des nationalen Frauendienstes in Halle während des ersten Jahres erstattete deshalb Frau Dr. Gosche. Sie führte aus: An Mitteln sind etwa 170 000 Mark aufgebracht worden. Die Versammlungen der Helferinnen aus allen Kreisen der Einwohnerschaft fanden alle 8 bis 14 Tage statt, um zu beraten, was in der Fürsorge für die Frauen und Kinder der Kriegsteilnehmer geschehen kann. In der Anfangszeit sind viele Frauen in die Sprechstunde gekommen und haben um Beschäftigung gebeten, da sie durch den Krieg infolge Rückganges der Geschäfte die Arbeit verloren hatten und doch gern arbeiten möchten. In drei errichteten Küchen wurde für bedürftige Familien gekocht und tausende von Portionen guten, nahrhaften Essens abgegeben. Viele erhielten Essen 3mal wöchentlich 6—8 Wochen hindurch. Dann waren 150 Einzelfamilien in unserer Stadt, die für die bedürftigen Familien selbst kochten, namentlich da, wo diese von den Küchen zuweit abwohnten. Im ganzen sind 1740 Familien mit Mittagessen unterstützt worden. Dann ist weiter gesorgt worden für Milch, Arzenei, Kohlen, Kleider, Schuhwerk usw. Es sind verausgabt an Bedürftige 2066 Stück Kleidungsstücke aller Art, 1450 Stück Hemden, 320 Stück Schürzen, 540 Stück Säuglingswäsche, 500 Stück Bettwäsche und dergl. mehr. Der Kindergarten spielte ebenfalls eine große Rolle, davon sind eine ganze Zahl geschenkt und an bedürftige Familien abgegeben worden, auch 28 Schulranzen. An Unterstützungen in bar sind 35 700 Mark verwendet worden. Die Ermittlerinnen haben eine große Aufgabe zu erfüllen gehabt, von ihnen hing es wesentlich ab, daß gerecht verteilt wurde. Auch der Flüchtlinge aus Ostpreußen, Galizien, Belgien und England nahm man sich fürsorglich an, man schaffte Wohnungseinrichtungen, Kinderwäsche usw., auch gab man den Bedrängten Arbeitsgelegenheit.

Viele Frauen waren anfangs wegen Beschäftigung in großer Not, es wurden daher erst eine, dann noch eine Arbeitsvermittlungsstelle errichtet. Gemeldet hatten sich 714 Frauen, 196 davon wurden untergebracht. Von 111 Waschfrauen wurde 27 Beschäftigung zugewiesen, 28 Kochfrauen erhielten Anstellung. Viele von den Frauen wurden mit Heimarbeit beschäftigt, so 1025, die 24 000 Paar Strümpfe, Handmüffchen und Handschuhe für unsere draußen im Felde stehenden braven Soldaten gestrickt hatten. In der Flickschule (Werkstätienarbeit) wurden 20 Frauen wöchentlich 3mal beschäftigt und entlohnt. Die Fürsorge für unsere Krieger in bezug auf warme Sachen soll im Oktober wieder einsetzen. Da könnte manche Frau, die von zu Hause abkömmlich ist, mit dabei lernen und erhält die Arbeit auch noch bezahlt. Unter sachkundiger Leitung wird zugeschnitten und das Weitere in der Kleiderstube von Frauen erledigt. Auf die Bitte, alte weiße baumwollene Strümpfe zur Herstellung von Säuglingssachen herzugeben, sind 20 Dutzend eingegangen. Für das Rote Kreuz wurden den Lazaretten geliefert: 5212 Soldatenhemden und 500 Paar Handschuhe. Zu Weihnachten wurden 300 Pakete Liebesgaben an deutsche Soldaten ins Feld gesandt. Auch nahm man sich der Kriegerkinder besonders an, in drei Kriegshorten wurden 160 Kinder untergebracht. In der Kinder-Mädchenstube werden 280 Kinder unterhalten. Durch das Entgegenkommen einer Dame ist dem Verein in Dölau ein Erholungsheim für Kinder geboten worden. 97 der Erholung bedürftige Kinder von Kriegern haben hier Aufnahme gefunden. Hier haben sie Wohnung, gute Kost, Pflege, Luft, Licht und angenehme Spielunterhaltung. Es wurden im Interesse der guten Sache 4000 Postkarten verkauft. Der Bericht weist auf die stattgehabten Versammlungen hin, in denen belehrende Vorträge und sonst Unterhaltendes geboten wurde. Die gehaltenen 20 Versammlungen waren von je 200—300 Frauen besucht. Außerdem sind 100 Vorträge über Volksernährung und Kriegsküche gehalten worden, hier und außerhalb. Diesen Winter sollen von Hochschullehrern evtl. wiederum Vorträge gehalten werden.

So wendet sich der Nationale Frauendienst unter Abstattung des Dankes an alle, die bis jetzt mit geholfen, mit der Bitte, auch weiterhin zu helfen, damit die schöne Aufgabe, die sich deutsche Frauen gestellt haben, zu einem guten Ende geführt werde.

„Ostpreußenhilfe."

Eine Vorbesprechung über die Ausgestaltung der in der Bürgerschaft von Halle und dem Saalkreis geplanten Patenschaft über das heimgesuchte Städtchen Bialla in Ostpreußen wird Freitag, den 24. September, abends 9 Uhr, im Saal des Restaurants „Mars-la-Tour" (Eingang im Hofe rechts) unter Leitung von Herrn Justizrat Dr. Lembser stattfinden. Jedermann ist herzlich willkommen.

Ergebnisse des Wettbewerbs in der Ausschmückung von Balkonen, Fenstern und Vorgärten.

Als „sehr gut" wurden anerkannt:

Seebener Straße 11b, 3 Tr. r., Balkon, O. Hofbed; Seebener Straße 11b, 3 Tr. l., Balkon, Frau Barth; Angerweg 2, pt., Fenster, H. Pape; Tiergartenstr. 3, Fenster, A. Nagel; Tiergartenstr. 6, Balkon, F. Feine; Friedenstr. 15, Balkon, Rentier Kühne; Friedenstr. 26a, Vorgarten, Rentier Krause; Talstr. 37d, Garten, K. Heiser; Talstr. 37c, Garten, Ingenieur Geisenhainer; Hohe Weg 2, 1 Tr., Balkon, H. Eigen; Seydlitzstr. 34, 1 Tr., Balkon, Dettloff-Muelle; Talstr. 37c, Garten, J. Ritter; Talstraße 39i, pt., Fenster, Milich; Mozartstr. 11, 1 Tr., Balkon, E. Brune; Mozartstr. 12, pt. r., Balkon, K. Schander; Mozartstr. 24, 2 Tr., Balkon, H. Gittermann; Richard Wagnerstr. 38, Vorgarten links, K. Sickmann; Mozartstr. 19, 1 Tr., Balkon, A. Siemens; Staubestr. 6, Vorgarten links, G. Günter; Wettiner Straße 11, 1 Tr., Vorgarten, F. Zeitz; Wettiner Straße 16, Vorgarten, K. Abbrandt; Reilstr. 14, 1 Tr. l., Balkon, A. Liebau; Reilstr. 18, 3 Tr. l., Balkon, T. Riedel; Reilstr. 54, Vorgarten, H. Lehmann; Reilstr. 40, 3 Tr. l., Balkon, H. Karl; Reilstr. 81, pt. u. 1 Tr., Balkons, K. Koch; Reilstr. 89b, Vorgarten, Dr. A. Schulze; Advokatenweg 2, 1 Tr., Balkon, Th. Köhler; Advokatenweg 7, pt. u. 1 Tr., Balkons, Th. Lehmann; Advokatenweg 8, pt. u. 1 Tr., Balkons, F. Ziervogel; Advokatenweg 36, 1 Tr., Balkon und Vorgarten, Geh.-R. Riedel; Advokatenweg 48, Vorgarten und Hausbekleidung, J. Schäfer; Burgstr. 44, 1 Tr., Balkon, H. Pohl; Burgstraße 62, 2 Tr. l., Balkon, A. Bener; Ernestusstr. 10, Hausbekleidung und Vorgarten, L. Hoffmann; Reichardtstr. 7, pt. u. 1 Tr., Vorgarten, Dr. E. Oemisch; Reichardtstr. 10, 1 Tr., Balkon und Vorgarten, A. Wenzel; Reichardtstr. 20, Vorgarten und Hausbekleidung, Geh.-R. W. Kuno; Gartenstr. 6, Vorgarten und Fenster, K. Gräb; Händelstr. 15, Vorgarten, Thürmer; Händelstr. 16 u. 17, Vorgarten, E. Weise; Händelstr. 20, 1 Tr., Balkon und Fenster, H. Hirsch; Blumenstr. 3, Vorgarten, S. Lewin; Mühlweg 3, Vorgarten, E. Jensch; Mühlweg 10, Vorgarten und Balkon, L. Lewin; Mühlweg 18, Vorgarten, E. Frentag; Mühlweg 20, Vorgarten, E. Walther; Mühlweg 38, Vorgarten, B. v. Zelewski; Mühlweg 52, Vorgarten, J. Dicker; Hermannstr. 1, Vorgarten, K. Clae; Hermannstr. 8, 2 Tr., Balkon, Schulrat Bane; Hermannstr. 24, Balkon, W. Faselauer; Hermannstr. 24, Balkon, M. Rönnebed; Robert Franzstr. 1a, 1 Tr. l., Balkon, Dr. M. Klemming; Robert Franzstr. 1a, 2 Tr. r., Balkon, M. Streicher; Robert Franzstr. 8, 3 Tr. l., Balkon, Wwe. P. Seile; Robert Franzstr. 8, 1 Tr. r., Balkon, W. Jserott; Robert Franzstr. 8, 2 Tr. r., Balkon, Ch. Wagner; Robert Franzstr. 9b, 1 Tr., Balkon, Landsmannschaft Pomerania; Robert Franzstr. 13, Vorgarten, F. Wexel; Robert Franzstr. 13, 1 Tr., Balkon, K. Klohe; Robert Franzstr. 13a, pt. u. 1 Tr., Balkon, W. Sarenberger; Robert Franzstr. 14, Wandbekleidung, E. Friedrich; Robert Franzstr. 15, Vorgarten, E. Friedrich; Kirchtor 7, 1 Tr., Balkon, H. Strauß; Kirchtor 19, Vorgarten, K. Bonstedt; Kirchtor 20, 2 Tr. r., Balkon, A. Burchardt; Kirchtor 20a, pt. l., Fenster, Frl. A. Dantz; Kirchtor 29, Wandbekleidung, E. Moritz; Bernburger Straße 9, 2 Tr., Balkon, H. Ullmann; Bernburger Straße 8, Vorgarten, J. Steckner; Bernburger Str. 22, 2 Tr., Balkon, F. Korn; Gr. Ulrichstr. 2, 1 Tr., Fenster, L. Lewinsky; Kl. Ulrichstr. 18a, 1 Tr. r., Fenster, E. Burckhardt; Breitestraße 14, 3 Tr., Balkon, Frau Pastor Krieg; Jägerplatz 13, 1 Tr. rechts, Balkon, Frl. Schaaf; Jägerplatz 18, 1 Tr., Fenster, A. Glöckner; Jägerplatz 26, 1 Tr. r., Fenster, H. Jarand; Henriettenstr. 11, Vorgarten, H. Linke; Henriettenstr. 13, Vorgarten, R. Wolf; Henriettenstr. 13, Vorgarten, G. Lewin; Henriettenstr. 21a, pt., Balkon, W. Greil; Henriettenstr. 21a, 1 Tr., Balkon, W. Kühnemann; Henriettenstr. 35, pt., Fenster, H. Krauße; Henriettenstr. 35, pt., Fenster, W. Schade; Ulestr. 1, pt., Balkon, A. Hasenclever; Ulestraße 3, 3 Tr., Balkon, O. Schlüter; Ulestr. 9, Vorgarten, A. Bieler u. G. Bieler; Geiststr. 2, 1 Tr., Fenster, J. Brömme; Geiststr. 2,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150923036/fragment/page=0001

1 Tr., Fenster, R. Brömme; Am Kirchtor 1, Hof-Kästen, G. Karsten; Am Kirchtor 20a, 1 Tr., Balkon, M. Langebartels; Paradeplatz 1a, 1 Tr. l., Balkon, F. Reinsch; Paradeplatz 2, 3 Tr. l., Balkon, E. Becker; Breitestr. 2 2 Tr., Fenster, B. Bood; Breitestr. 32, 1 Tr., Fenster, Wwe. Kohnert.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ortsgruppe Halle des Deutsch-Evangel. Frauenbundes

hat kürzlich eine Kommission gegründet, die sich die Schaffung und Bereitstellung geeigneter Wohnungen für Studentinnen zur Aufgabe gesetzt hat. Die Kommission, der neben Mitgliedern des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes Vertreterinnen der beiden in Halle bestehenden Vereine studierender Frauen angehören, hat zunächst eine Liste solcher Wohnungen aufgestellt, die nach genauer Besichtigung den Studentinnen als in jeder Beziehung einwandfrei empfohlen werden können. Diese Liste wird von Anfang Oktober an beim Pedell zur Einsicht ausliegen. Studentinnen oder ihren Angehörigen wird geraten, sich beim Wohnungsuchen in Halle dieser Liste zu bedienen, die vor allem den fremd nach der Großstadt kommenden Damen ein zeitraubendes und anstrengendes Herumsuchen sowie die mancherlei Unannehmlichkeiten einer ungeeigneten Wohnung ersparen soll. Auf schriftliche Anfrage hin sind zur Vermittelung von Wohnungen oder vorläufiger Unterkunft in Halle gern bereit: Frau Oberstabsarzt Dr. Lex, Kleiner Berlin 2; Frau Dr. Schreiber, Stud. cam., Neuwerk 10; Frl. A. Irmer, Stud. jur. et cam., Seebenerstr. 9 b.

Fertige Jagdmunition ist nicht beschlagnahmt.

WTB. **Berlin**, 22. Sept. (Amtlich.) **Die Kriegs-Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums teilt mit, daß fertige Jagdmunition** einschließlich Flobert-Munition und leerer Patronenhülsen mit Zündhütchen nicht der Beschlagnahme nach Klasse i der Uebersichtstafel zur „Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung" — Ch I 1/8. 15. KRA — unterliegt.

Wer andern eine Grube gräbt . . .

Die Richtigkeit dieses Sprichwortes mußte auch Frl. D. in einem Strafprozeß erfahren, der gegen sie schwebte. Frl. D. war die Nichte eines Bäckermeisters, welcher einen anderen Meister in eine Falle locken wollte. Für den betreffenden Kreis war eine Verordnung auf Grund der bekannten Bundesratsverordnung ergangen, wonach Brot nur nach Aushändigung von Brotmarken verabfolgt werden dürfe. Frl. D. war im Auftrage ihres Onkels zu einem Bäckermeister gegangen, um Brot ohne Brotmarken zu erlangen. Der Versuch glückte ihr auch; sie hatte aber nicht damit gerechnet, daß sich auch diejenigen Personen nach den in Frage kommenden Vorschriften strafbar machen, welche Brot ohne Marken entnehmen. Obschon Frl. D. behauptete, sie habe keine Brotmarken gehabt, so wurde sie doch von der Strafkammer zu einer Geldstrafe verurteilt, weil sie nicht aus Not gehandelt habe, sondern bezweckt habe, dem betreffenden Bäckermeister eine Falle zu stellen. Diese Entscheidung focht Frl. D. durch Revision beim Kammergericht an, welches indessen die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, die Vorentscheidung sei nicht rechtsirrig. Strafbar mache sich nicht nur, wer Brot ohne Brotmarken abgebe, sondern auch derjenige, welcher Brot ohne Brotmarken abnehme. Ein Notstand sei mit recht verneint worden, denn die Angeklagte habe das Brot ohne Brotmarken nicht geholt, um ihren Hunger zu stillen, sondern wollte dem Bäckermeister eine Falle stellen, weil er Brot ohne Brotmarken verkaufte.

Wohltätigkeitskonzert zum Besten der hallischen Kriegswaisen.

Auswärtige Künstler waren es vornehmlich, die ihre Kunst für dieses Wohltätigkeitskonzert zur Verfügung gestellt hatten, das am Dienstag abend im großen Thaliasaale stattfand. Der Besuch dieses Konzertes war erfreulicherweise recht gut, so daß der Zweck der Veranstaltung erreicht sein dürfte, einen Schatz anzuhäufen, aus dem der Strom der mitfühlenden Liebe für unsere Kriegswaisen durch den Vaterländischen Frauenverein Halle fließen kann. Der Berliner Komponist Max Laurischkus eröffnete den Abend mit dem Vortrage der C-Moll-Fantasie von W. A. Mozart. Die süße Melodie dieses Werkes nimmt den Zuhörer immer wieder gefangen; wie im Sonnenstrahl mit Rosenranken gebunden tollen Kobolde einher, treiben ihren Scherz, mutwillig sich überstürzend, bis die einfache, innig schlichte Melodie wieder den Zauberspuk verjagt und selige Ruhe ausatmet. Laurischkus gab diese Fantasie mit ansprechendem Gelingen wieder. Die Opernsängerin Helene Schulz vom Stadttheater in Hamburg verfügt über eine umfangreiche, klare Stimme; die schöne, dunkle Färbung der tiefen Töne sowie ihre gute Atemtechnik fielen besonders auf. Schuberts „Allmacht" fand eine würdige Wiedergabe, in der Höhe wie in der Tiefe gleich mächtig und klar vorgetragen. Die Kunstsängerin sang dann noch die „Habanera" aus „Carmen" und Eugen d'Alberts „Mittelalterliche Venusbymne" unter lebhaftem Beifall. Die Höhe sollte aber weicher werden. Der bekannte Dessauer Hofopernsänger Franz Reisinger wartete zunächst mit „Wotans Gruß an Walhall" aus „Rheingold" auf. Sein mächtiger Bariton ließ den Gruß wuchtig mit edler Begeisterung ertönen; besonders die Stelle „Es naht die Nacht . . ." gab er mit seinem Kolorit und tiefer Verinnerlichung. Am Klavier unterstützte ihn Max Laurischkus mit bestem Gelingen. Otto Gazes „Unsere Kompagnie", eine gutgemeinte, aktuelle Komposition mit lokalpatriotischem Hintergrund, und das Lied „Gott, Kaiser, Vaterland" von Leo Blech, ließen seinem umfangreichen, schimmernden Bariton mühelos das stärkste Forte hervorbringen. Die Hofschauspielerin Käte Wittenberg aus Dessau brachte in gut abgetöntem Vortrage und scharfer Charakterisierung zunächst das „Deutsche Lied" von Felix Dahn zu Gehör. In der Wiedergabe der „Werbung" von Lenau gelang ihr die Gegenüberstellung des feurigen, kriegsbegeisterten Werbers und des schwankenden, von Sehnsucht nach seinen heimatlichen, friedlichen Gefilden gebannten Jünglings besonders gut. Der „Furor Teutonicus" mußte als stürmisch verlangte Zugabe folgen. Konzertmeister Hans Schmidt ist als Violinvirtuose in Halle hinreichend bekannt; er spielte gestern mit gewohnter Technik die Sarabande und das Allegro aus der D-Dur-Sonate von Leclair und die wundervolle Gavotte von Tor Aulin.

P. R.

So'n bißchen Französisch.

Während allgemeines Bemühen am Werke ist, die deutsche Sprache von überflüssigen Fremdwörtern zu reinigen, hält die Post gelassen am Alten fest. Die kleinen roten Zettel, die auf Eilbriefe aufgeklebt sind, tragen folgenden Aufdruck:

Durch Eilboten
Exprès.

„Exprès" heißt im Französischen durchaus nicht „eilig", sondern ließe sich am besten mit dem gut Berlinischen „Nu grade" übersetzen. Was aber dieser Vermerk auf Eilbriefen besagen soll, wird ein ewig ungelöstes Rätsel bleiben.

Ueber die Viehzwischenzählung am 1. Oktober 1915 findet sich im Inseratenteil eine amtliche Bekanntmachung.

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde am 21. d. M. an hiesiger Gerichtsstelle das unter Zwangsverwaltung gestandene, Harz Nr. 35 belegene Hausgrundstück von 1 Ar 64 Quadratmeter Größe, auf den Namen des Eisendrehers Otto Schmidt eingetragen, öffentlich meistbietend versteigert. Der jährliche Nutzungswert ist mit 1170 Mk. angegeben, der Mietswert etwas höher. Belastet war das Grundstück mit 13 500 Mk., zweimal je 1500 Mk. in einer Hand und 2000 Mk. Ersteher war der Maschinenmeister Philipp Haag in Falkenberg mit 14 500 Mark Bargebot. Der Zuschlag wurde ihm sogleich erteilt.

Kriegsplakate. Man schreibt uns: Wer durch die Straßen unserer Stadt wandert und unsere Anschlagsäulen mustert, wird immer wieder auf die schwarz-weiß-roten Kriegsplakate des Preßverbandes stoßen mit ihrem Bekenntnis: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt." Seit Kriegsbeginn grüßen uns nun die stummen und doch so beredten Zeugnisse und haben in den schweren Stunden dieser Kriegszeit so manches Herz in Feierstunden erhoben und begeistert, bei Trauerkunde gestärkt und getröstet. Sie haben an ihrem bescheidenen Teil zum Durchhalten mit beigetragen und die Liebe zur irdischen Heimat veredelt und die Sehnsucht nach der ewigen vertieft. Daß die Kriegsplakate einem fühlbaren Bedürfnisse entgegenkommen, beweist ihre rege Verbreitung in Stadt und Land durch ganz Deutschland, in Front, Schützengräben und Lazarette, an zahlreichen Schaufenstern, Warteräumen, Bahnhöfen, in Schulen, Pfarrhäusern und öffentlichen Gebäuden. Der billige Preis: 1 Stück 10 Pfg., 100 Stück 5 Mk. portofrei, erleichtert die allgemeine Verwertung. Wir verweisen erneut auf dieses zeitgemäße Unternehmen unseres Preßverbandes und empfehlen aufs wärmste unseren Lesern, einen Versuch damit zu machen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Preßverbandes, Kronprinzenstr. 14.

Bei den Rohrverlegungsarbeiten in der Langestraße für die Warmwasserleitung von der städtischen Gasanstalt nach dem Hallenschwimmbad werden auch Frauen mit beschäftigt, da es an männlichen Arbeitskräften fehlt. Den Frauen sind leichtere Arbeiten, wie Zuschippen und Stampfen der fertig verlegten Strecken, zugewiesen worden.

Deutschmädchenbund. Die Mitgliederzahl ist nach der erfreulich verlaufenen Montagsversammlung auf 148 gestiegen. Es ist aber, wie aus wiederholten Anfragen hervorgeht, verschiedenen jungen Mädchen, die dem Bunde gern beitreten möchten, infolge ihrer Berufstätigkeit nicht möglich oder auch sonst nicht erwünscht an den Pflichtkursen (Handfertigkeit, Hauskalt, Krankenpflege) teilzunehmen. Der Vorstand hat beschlossen, diese jungen Mädchen als „hörende" Mitglieder aufzunehmen und ihnen gegen einen vierteljährlichen Beitrag von 3 Mark — neben dem einmaligen Eintrittsgeld — die Teilnahme an den Bibelstunden, Vorträgen und Konzerten zu ermöglichen. Außerdem haben mehrere junge Frauen den Wunsch, an einzelnen Pflichtkursen teilzunehmen, geäußert; es soll ihnen dies gegen Erlegung eines besonders festzusetzenden Betrages für den einzelnen Kursus gestattet werden.

Die Herbstmissionsversammlung hat unter reger Beteiligung der evangelischen Bevölkerung von Halle und Umgegend gestern, Mittwoch, um 5 Uhr in der Laurentiuskirche und abends in den Thaliasälen getagt. Der Hauptredner, Missionsinspektor Foertsch von der Gossner Mission, wußte beide Male alt und jung das Herz für die Missionssache warm zu machen. Unser König und seine Welt, seine Liebe und sein Sieg, das führte er in der Predigt überzeugend und klar aus. Die ruhige Sachlichkeit des Vortrages war auch sehr wirkungsvoll am Abend bei den Schilderungen des Unheils, das England, einst die führende Missionsmacht, über unsere gesegneten Missionsfelder gebracht hat. Die Zahlen führen oft eine beredte Sprache, stehen doch von den 1637 unserer deutschen Missionsarbeiter 600 auf englischem Gebiet. Von 710 550 schon getauften Heiden sind 419 700 britische Untertanen. Allein in Indien sind von 517 Missionaren 441 interniert. Erst wird ihnen Hoffnung auf ungestörte Arbeit auch während des Krieges gemacht. Die Heldentaten der „Emden" und die Erklärung des Heiligen Krieges von der Türkei aus, die ja für die ungebener vielen indischen Mohammedaner sehr bedeutungsvoll ist, brachten erst die böse Wendung. Wie dunkel auch die Zukunft aller Missionsarbeit jetzt ist, das eine ist klar, wir brauchen doppelten Eifer, doppelte Treue, doppelte Liebe. Domprediger Lic. Baumann mit seinen reichen Erinnerungsschätzen an seine Kriegszeit, wie auch das warme Schlußwort Pastor Hagemeyers schlugen ähnliche Klänge an. Durchhalten, nicht müde werden, das gilt auch von der Mission. Pastor Meinhof waltete seines Amtes als Leiter der Versammlung, die von vollem Gemeindegesang bei schönen Chorliedern des Seydlitzschen Lyzeums und der Vereinigten höheren Knabenschule lieblich eingerahmt war. Sehr flott schien der Schriftenverkauf zu gehen, und zahlreiche Dankesopfer fielen auf die Sammelteller der freundlichen Helferinnen nieder. So hat die alte Missionsstadt Halle wiederum gezeigt, daß sie es nicht nur mit der allgemeinen Dienstpflicht für die weltlichen Herrscher, sondern auch für den König aller Könige treu meint und auch hier getrost und unverzagt durchhalten will und muß.

Stadtmission. „Die heldenhafte Form des Lebens" lautet das Thema, über welches Herr Pastor Winterberg am nächsten Sonntag abend 8½ Uhr im großen Saale des Stadtmissionshauses, Weidenplan 4, sprechen wird.

Der zweite kommunale Bezirksverein lädt zur Mitgliederversammlung auf Freitag abend 8½ Uhr nach Kohls Restaurant, Königstraße 4, ein. Die Tagesordnung lautet: 1. Mitteilungen; 2. Stadtverordnetenwahl; 3. Produzentenmarkt (Herr H. Buttermilch); 4. Veränderungen im Museum der Moritzburg; 5. Anfragen. Rege Beteiligung, auch der Hausfrauen, ist sehr erwünscht.

Wem gehört der Handwagen? Am 15. September ist vor dem Grundstück Albrechtstr. 3 ein zweirädriger Handwagen gefunden worden. Er ist braun gestrichen, ruht auf Federn, hat einen langen, aus 6 Sprossen bestehenden leiterartigen Belag und eine etwa 20 Zentimeter hohe Eisengalerie. Das eine Rad ist fast neu. Der Wagen kann im 7. Polizeirevier, Klosterstraße, vom Eigentümer besichtigt und in Empfang genommen werden.

Am Grabe ihrer Schwester wurde auf dem Nordfriedhofe ein auswärts wohnendes 22 Jahre altes Mädchen mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Da nach hinterlassenen Aufzeichnungen unzweifelhaft Selbstmord vorliegt, wurde die Tote nach der Leichenhalle des Nordfriedhofes gebracht.

Verhängnisvoller Wurf. Ein den Moritzzwinger durchfahrender Geschirrführer warf von seinem Fuhrwerk aus mit einem Kohlenstück nach Kindern. Hierbei traf er einen vierjährigen Knaben und verletzte ihn so erheblich am Kopfe, daß das Kind in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Der Name des Täters konnte durch einen heraustretenden Polizeibeamten festgestellt werden.

Nachtlager im Strohdiemen. In der vergangenen Nacht wurde in der Gimritzer Feldflur ein wohnungsloser Arbeiter in einem Strohdiemen nächtigend angetroffen und eingeliefert.

Ein die Reilstraße durchfahrender Radfahrer hielt sich, um leichter vorwärts zu kommen, an einem in gleicher Richtung fah-

Geburtenzahl.

Von Professor B. Haecker-Halle.

Im Auftrage des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der Volkskraft.

Die zwölf Kriegsmonate haben jedem in überzeugender Weise vor Augen geführt, welche Bedeutung für eine um Bestand und Zukunft ringende Nation die Bevölkerungszahl hat, vor allem die Zahl der Wehrfähigen und die Stärke der hinter ihnen stehenden und nachwachsenden Jugend.

Zwar zeigt gerade dieser Weltkrieg, daß die Zahl allein nicht zum Siege verhilft: Das einmütige Bewußtsein, einen gerechten Kampf zu führen, und die in diesem Bewußtsein ruhende sittliche Kraft, die Disziplin und die Organisation, die Tapferkeit und die Intelligenz des einzelnen Mannes und die Ueberlegenheit der Führung haben neben der Vollkommenheit der Waffen und der anderen technischen Mittel dazu beigetragen, daß den deutschen Armeen der Sieg zugefallen ist. Aber alles dies hätte doch nicht ausgereicht, wenn unsere Volkszahl geringer und wenn es nicht möglich wäre, die Lücken in der Front und zwischen den Fronten durch vollwertigen Ersatz auszufüllen. Man kann mit 1 gegen 2 oder 3, unter günstigen Bedingungen und eine Zeitlang auch mit 1 gegen 5 oder 10 erfolgreich bestehen, aber eine natürliche Grenze bleibt hier immer gezogen.

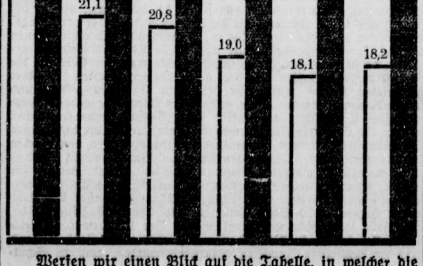
So wissen wir alle, daß wir keinen Mann entbehren können, und wir wissen den großen Ausfall zu würdigen, den unsere Armee und Flotte durch die Zurückhaltung der überseeischen Reservisten erlitten hat. Als ein großes Glück müssen wir es also betrachten, daß bis jetzt wenigstens unsere Volkszahl nicht abgenommen hat, sondern von Jahr zu Jahr gewachsen ist.

Aber werden wir dasselbe sagen können, wenn wir in den nächsten Jahren und Jahrzehnten so kräftig dastehen müssen, daß nach einem ehrenvollen Frieden neue Ueberfälle und Angriffe ausgeschlossen sind, und wenn wir die unserem Handel und unserer Industrie und damit unserem Gesamtwohlstand verloren gegangenen Außenposten in friedlicher Konkurrenz, mit Aufbietung aller Energie wiedergewinnen haben?

Jeder weiß, daß die Hoffnung, das gleiche in Jahren und Jahrzehnten sagen zu können, keineswegs auf ganz festen Füßen steht und daß hier etwas nicht in Ordnung ist.

Sehen wir die Traueranzeigen in den Blättern durch! Wie oft heißt es: Der einzige Sohn im Osten oder Westen gefallen! In dieser immer wiederkehrenden Bezeichnung „der einzige" kommt eine Erscheinung zum Ausdruck, die für unser früher so kinderreiches Volk etwas ganz Neues bedeutet: Der Rückgang in der Kinderzahl von einer Generation zur anderen, die im Verhältnis immer geringer werdende Zahl der Geburten im ganzen Volke.

Deutschland: Auf 1000 Einwohner Todesfälle (weiß) und Geburten (schwarz)



Wersen wir einen Blick auf die Tabelle, in welcher die schwarzen Säulen für jedes zweite Jahr des verflossenen Jahrzehnts die Gesamtzahl der Geburten auf je tausend Einwohner in Deutschland angibt. Wir sehen diese Zahl, die sogenannte Geburtenziffer, anfangs langsam und stetig, im Zeitraum zwischen 1909 und 1911 sehr viel stärker fallen, und Aehnliches gilt sicher für die folgenden Jahre, für welche noch keine vollständigen Angaben vorliegen. Allerdings sinkt ja auch, dank den Fortschritten der Medizin und der Verbesserung der sozialen und besonders der sozial-hygienischen Verhältnisse, auch die (durch weiße Säulen angegebene) Zahl der Todesfälle. aber die Abnahme der letzteren ist verhältnismäßig geringer, und die Differenz zwischen beiden Größen, der Geburtenüberschuß, wird sichtlich kleiner. Es gehört keine Prophetengabe dazu, um vorauszusagen, daß, wenn die Geburtenziffer in ähnlichem Maße weiterhin abnimmt, beide Werte zunächst gleich groß werden und schließlich die Zahl der Todesfälle diejenige der Geburten überragen wird. Das heißt aber: die gesamte Volkszahl nimmt nicht mehr zu, sondern sie erfährt, falls keine Zuwanderung von außen kommt, eine stetige Abnahme.

Mancherlei Gründe gibt es für diese unerfreuliche und auf die Dauer gefährliche Erscheinung. Eines der Hauptgründe ist aber die gewollte Beschränkung der Kinderzahl. Väter und Mütter glauben, daß sie bei einer größeren Zahl von Kindern sich selbst diese und jene Annehmlichkeit versagen und den Erstgeborenen die Freuden der Jugend verkürzen und den Weg ins Leben weniger bequem machen würden.

Gerade diese zwölf Kriegsmonate haben aber den zu Hause Gebliebenen gezeigt, daß das Leben auch mit einem geringeren Aufwand von Annehmlichkeiten erträglich ist und daß das durch die harte Zeit gesteigerte Pflichtbewußtsein und die vermehrte Sorge für andere und für das Gemeinwohl eine größere Befriedigung zu gewähren vermag, als alle Genüsse, die vielleicht früher unentbehrlich schienen. Und die, die draußen in der Front und Etappe stehen, wissen noch besser, daß Lebensgenüsse erst dann vollen Wert haben, wenn sie nicht regelmäßig, sondern nur ausnahmsweise zu Gebote stehen.

Und die Sorge für die Erstgeborenen? Jeder weiß, daß die einzigen Kinder, der einzige Sohn nur zu oft verzärtelt und verweichlicht werden, daß die gegenseitige Erziehung innerhalb einer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150923036/fragment/page=0002

renden Straßenbahnwagen fest. Als ihm aus entgegengesetzter Richtung ein Motorwagen entgegenkam, vermochte der Radfahrer nicht rechtzeitig loszulassen. Er wurde von dem Wagen erfaßt und zu Boden geworfen. Hierbei zog er sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zu. Ein vorüberkommender Arzt verband den Verunglückten und ordnete seine Ueberführung nach der Kgl. Klinik an. — Auf dem Riedecklatze wurde eine Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt anscheinend keine Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

In selbstmörderischer Absicht sprang an der Gensmerbrücke eine 41jährige Artistenfrau in die Saale. Einigen in der Nähe beschäftigten Schiffern gelang es, die Frau noch lebend wieder an das Land zu bringen. Sie wurde mit dem städtischen Krankenwagen der Kgl. Klinik zugeführt.

Theater, Konzert und Vorträge.

Im Apollo-Theater

findet heute abend 8.20 Uhr die Erstaufführung von „Die verkaufte Frau", Lustspiel in 3 Akten von August von Kotzebue, durch das Dresdner Residenz-Ensemble statt. Jeden Freund eines gesunden Humors wird es freuen, ein Lustspiel von Kotzebue zu sehen, in dem nicht nur Situations-, sondern auch Charakterkomik zur Geltung kommt, wodurch der Zuschauer von Anfang bis Ende in heiterster Laune gehalten wird. Auch bei dieser Vorstellung gelten alle im September ausgegebenen Vorzugsscheine.

Im Stadttheater kommt die von Publikum und Presse gleich beifällig aufgenommene Neuheit „Das Alter" Freitag zur ersten Wiederholung. Um den vielseitig geäußerten Wünschen nach leichterer Unterhaltungskost gerecht zu werden, wird das seinerzeit vielgespielte Volksstück „Die beiden Reichenmüller" in den Spielplan aufgenommen und kommt nach sorgfältiger Vorbereitung unter der Spielleitung des Herrn Foerster am Sonnabend zur ersten Aufführung. Das wirkungsvolle Werk, welches mit den ersten Kräften des Schauspiels besetzt ist, dürfte nichts von seiner gewohnten Zugkraft eingebüßt haben. Der kommende Sonntag bringt wieder zwei Vorstellungen, und zwar nachmittags als Volksvorstellung „Des Meeres und der Liebe Wellen" und abends die erste Wiederholung der Oper „Der Freischütz".

Walhalla-Theater. Zum 26. und letzten Male kommt heute als Ehrenabend für den beliebten Direktor Herrn Fritz Steidl „S. M. der Dollar!" zur Aufführung. Morgen Freitag wird erstmalig das Schauspiel „Die Verlorenen", ein Beitrag zur Bekämpfung des Mädchenhandels, gegeben. Jugendliche unter 16 Jahren haben zu diesem Stück keinen Zutritt. Die Tageskasse ist ab 10 Uhr geöffnet.

Wohltätigkeitskonzert im Mozartsaal. Infolge Erkrankung der Konzertsängerin Frau M. Schmidt-Valentin muß das für heute angesagte Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Kriegsfürsorge im Mozartsaal auf Dienstag, den 5. Oktober, verschoben werden.

Bad Wittekind. Vielfachen Wünschen entsprechend beginnt das Freitag-Nachmittag-Konzert der vorgerückten Jahreszeit wegen schon um 3 Uhr. Das Konzert wird ausgeführt vom Görlach-Orchester unter Leitung des Herrn Musikdirektors Görlach. Der Eintrittspreis beträgt 35 Pfg., Abonnenten zahlen für das Programm 10 Pfg. obligatorisch. (Siehe Anzeige.)

Hallscher Marktbericht.

vom 23. September 1915.

Eier pro Mandel	2.10—2.25 Mk.	Johannesbeeren p. Pfd.	0.06—0.80 Mk
Butter . . . Pfd.	2.00—2.30 „	Stachelbeeren pro Pfd.	0.00—0.00 „
Hühner, alte, pro Stück	2.50—3.50 „	Schotenerbsen pro Pfd.	0.09—0.00 „
Hühne pro Stück	2.00—3.00 „	Grüne Bohnen p. Pfd.	0.20—0.25 „
Enten pro Stück	3.50—5.50 „	Salat pro Stück	0.05—0.10 „
Gänse pro Stück	5.00—7.50 „	Spargel pro Pfd.	0.00—0.00 „
Tauben, g. pro Paar	1.00—1.60 „	Rotkohl pro Stück	0.10—0.20 „
Aepfel pro Pfd.	0.10—0.25 „	Weißkohl pro Stück	0.10—0.20 „
Birnen pro Pfd.	0.10—0.25 „	Wirsingkohl pro Stück	0.10—0.20 „
Pflaumen pro Pfd.	0.15—0.25 „	Grünkohl pro Stück	0.00—0.00 „
Kirschen pro Pfd.	0.00—0.00 „	Blumenkohl pro Stück	0.10—0.50 „
Aprikosen pro Pfd.	0.00—0.00 „	Meerrüben pr. Mandel	0.10—0.15 „
Pfirsiche pro Pfd.	0.40—0.60 „	Kohlrüben pro Stück	0.00—0.09 „
Hasen pro Stück	0.00—0.00 „	Kohlrabi pro Stück	0.03—0.04 „
Kaninchen pro Stück	1.00—1.50 „	Radieschen 2 Bündchen	0.05—0.06 „
Rebhühner pro Stück	1.00—1.40 „	Zwiebeln pro Pfd.	0.15—0.20 „
Fasanenhähne pr. Stück	0.00—0.00 „	Sellerie pro Stück	0.08—0.10 „
Gurken pro Schock	0.00—0.00 „	Kartoffeln p. Ztr.	4.20—5.00 „
„ „ Mandel	0.00—0.00 „	„ „ 1 Pfd.	0.04—0.06 „
Senfgurken pro Schock	3.60—4.00 „	Schweinefleisch pr. Pfd.	1.60—2.20 „
„ Mandel	1.00—1.50 „	Hammelfleisch „ „	1.30—1.60 „
Heidelbeeren pro Pfd.	0.00—0.30 „	Rindfleisch „ „	1.30—1.50 „
Preißelbeeren pro Pfd.	0.50—0.55 „	Kalbfleisch „ „	1.30—1.50 „

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 22. September.

Ein einträgliches Taschengeld.

Der 17jährige Markthelfer Sch. war in einem großen Geschäft angestellt. Von dritter Seite wurde ihm der Vorschlag gemacht, an den Handelsmann Großmann Persil zu verkaufen, er könne sich damit ein schönes Taschengeld „machen". Sch. setzte sich mit Gr. in Verbindung, der auf den Plan einging. Sch. stahl im Laufe einiger Wochen neun Kisten Persil im Werte von 180 Mk. und erhielt ungefähr 70 Mk. Jetzt mußte sich Sch. wegen Diebstahls und Gr. wegen Anstiftung hierzu und wegen gewerbsmäßiger Hehlerei verantworten. Da sich keine Anhaltspunkte für eine Anstiftung des Sch. durch Gr. ergaben, ließ der Staatsanwalt diese Anklage fallen und beantragte gegen Gr. wegen gewerbsmäßiger Hehlerei 2 Jahre Zuchthaus. In diesen schweren Zeiten müßten die gewerbsmäßigen Hehler besonders hart angefaßt werden, da sie meist die Urheber von Diebstählen seien. Gegen Sch. beantragte er 6 Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilte Sch. zu drei Monaten Gefängnis. Gr. wurde, da er damals in bedrängter Lage gewesen war, zu der Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus verurteilt, da es bei gewerbsmäßiger Hehlerei keine mildernden Umstände gäbe.

Provinzial-Nachrichten.

Ebeleben (Sondershausen), 22. Sept. (Vom Schicksal schwer heimgesucht) wurde Frau Therese Kanngießer im benachbarten Billeben. Nachdem sie in den letzten Jahren bereits einen Sohn verloren, starb im August der Ehemann. Im September fanden zwei Söhne den Heldentod. Bald darauf starb eine Tochter und vor kurzem wurde der bedauernswerten Frau auch der dritte Sohn in Rußland durch eine tödliche Feindeskugel entrissen.

)(**Saalfeld,** 22. Sept. (Ein falscher Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.) Die Polizeidirektion München teilt mit: In Saalfeld ist am 8. September ein Soldat festgenommen worden, der das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse trug und sich durch seine Großsprechereien verdächtig gemacht hat. Er erzählte, er habe den Feldzug zuerst beim 174. Inf.-Regt. mitgemacht und sei nach seiner ersten Verwundung dem 57. Regiment zugeteilt worden. In der Schlacht bei La Bassee habe er seinen verwundeten Oberst wieder aus der Gefangenschaft befreit und trotz seiner eigenen zweiten Verwundung glücklich in die deutsche Linie zurückgebracht. Für diese Tat habe er im Reservelazarett I in Brüssel das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten; infolge einer scharfen Auseinandersetzung mit einem Offizier sei er als Unteroffizier degradiert worden. Der Schwindler, der als der fahnenflüchtige Soldat Josef Mohr vom 60. Inf.-Regt. erkannt wurde, fand mit seinen Angaben um so eher Glauben, als er ein Bild aus der illustrierten Beilage eines großen Berliner Blattes vorweisen konnte, das ihn als Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse zeigte. Mohr, der im Zivilleben Artist sein will, scheint gerne homosexuelle Kreise aufzusuchen. In Halle verkehrte er mit einem Mann, der zwei Tage später starb. Auf dem Transport in das Lazarett Rudolstadt gelang es Mohr, seinem Begleiter zu entwischen. Man vermutet, daß er jetzt in Zivilkleidung geht oder Heilstätten aufsucht, die nicht unter militärischer Kontrolle stehen. Mohr ist 1,75 Meter groß, schlank, hat dunkelblonde Haare und ist bartlos; er hinkt mit dem linken Fuß und geht am Stock.

() **Neustadt a. d. O.,** 22. Sept. (Heute vor 100 Jahren) ist zwischen Preußen und Sachsen-Weimar-Eisenach ein Gebietsabtretungsvertrag bezüglich des Neustädter Kreises abgeschlossen worden, nach welchem die Ortschaften: Rehmen, Döbritz, Grobengereuth, Laskau, Posen, Keila, Tausa, Schöndorf und Volksmannsdorf mit ihren Feldmarken an Weimar kamen, die Ortschaften Bodelwitz, Gertewitz, Seebach, Bahren, Schmorda, Moza, Paska, Cölmla, Ziegenrück und Eßbach, gleichfalls mit ihren Feldmarken, dagegen bei Preußen blieben.

Nordhausen, 22. Sept. (Die Vereinigung deutscher Fleischwarenfabrikanten e. V.) Sitz Nordhausen, hat in ihrer Hauptversammlung folgende Beschlüsse gefaßt, nachdem sie sich zuvor im allgemeinen für Höchstpreise erklärt hatte. Der Vorstand wird beauftragt, an den maßgebenden Stellen in gegeigneter Weise zum Ausdruck zu bringen: a) entschließt sich die Staatsregierung, Höchstpreise für Schweine anzuordnen, so muß erwartet werden, daß auch solche für die hauptsächlichsten Futtermittel zuvor festgesetzt sind; b) sollten neben der Festsetzung von Höchstpreisen für Schweine auch solche für fertige Fleischwaren sich als notwendig erweisen, so darf die Einrichtung nur erfolgen, wenn den beteiligten Betrieben die Mitwirkung bei der Festsetzung nicht versagt wird; c) die Käufe der Heeresverwaltung, die vielfach durch Beauftragte erfolgen, tragen hervorragend dazu bei, die Preise für Schlachtvieh in die Höhe zu treiben. Es ist dringend erforderlich, daß hier Wandel geschaffen wird; d) alle berufenen Stellen: Staatsregierung, Handel und Gewerbe, müssen dahin wirken, daß unter allen Umständen eine weitere Steigerung der Viehpreise vermieden und ein Rückgang bis zu einer gewissen Grenze angestrebt wird. Es wird besonders hervorgehoben, daß eine Möglichkeit hierzu mit Rücksicht auf die neuste Haltung eines neutralen Auslandes und der neuen Ernte sehr wohl vorhanden ist.

Wie es am Kongo herging.

II.

Am Tage nach der ersten gerüchtweisen Meldung erschien bei Konsul Asmis der Administrateur, mit dem er bis dahin freundschaftliche Beziehungen unterhalten hatte, und sagte in förmlichem Tone: „Deutschland hat Belgien den Krieg erklärt!" Der Konsul glaubte mit einem Scherzwort erwidern zu können, merkte dann aber, daß es dem Manne ernst war und ersuchte ihn deshalb, ihm eine schriftliche Bestätigung zu verschaffen, weil er die Nachricht sonst nicht glauben könne. Darauf ließ ihm der Beamte eine amtliche Auskunft übermitteln, nach welcher Deutschland nicht nur Frankreich, Rußland und Belgien, sondern auch Holland den Krieg erklärt und alsbald auch dessen Neutralität verletzt hätte. Offenbar lag eine Verwechselung mit England vor, doch wurde das erst später richtig gestellt, und inzwischen ging die Hetze gegen Deutschland los. Ungünstige Nachrichten über deutsch-englische Seeschlachten wechselten ab mit Meldungen, daß unsere Heere vor Lüttich geschlagen seien und wir dort 30 000 Mann verloren hätten, darunter allein 20 000 durch Minensprengungen. Die Lage Deutschlands erschien überhaupt in denkbar ungünstigem Lichte. Trotzdem blieben die Beziehungen unseres Konsuls zu den oberen belgischen Beamten im Katangagebiet zunächst korrekt, ja der Konsul erwog sogar, seine Reise nach Süden fortzusetzen und von Elisabethville aus eine Verbindung mit dem Auswärtigen Amt und damit authentische Nachrichten zu erlangen. Der Administrateur teilte ihm jedoch mit, daß Träger nur zum Rückmarsch nach Boma, dem Sitze des Generalgouvernements, gestellt werden könnten. Konsul Asmis marschierte darauf in Eilmärschen nach Lusambo. Die 250 Kilometer lange, teilweise äußerst beschwerliche Strecke war in acht Tagen zurückgelegt.

In Lusambo stießen militärpflichtige Deutsche zu der Expedition, die bereits ungünstige Telegramme in Händen hatten und daraufhin sofort aus dem Innern herbeigeeilt waren, um sich der Heimat zur Verfügung zu stellen. Die Haltung der Belgier wurde jedoch stark reserviert. Der Konsul konnte noch offizielle Besuche machen, bemerkte aber, daß bereits Nachrichten über den Krieg in die farbigen Kreise gedrungen waren und daß dort lebhafte Bewegung herrschte. Merkwürdigerweise gestalteten sich die Nachrichten im Munde der Eingeborenen zu unseren Gunsten, wahrscheinlich nur deshalb, weil die Schwarzen gegen die belgische Herrschaft eingenommen waren. Ein Beweis, wie ungeschickt und verhängnisvoll es ist, der Eingeborenen-Bevölkerung überhaupt Kenntnis von europäischen Staatendifferenzen zu geben. Der in Lusambo stationierte Inspekteur d'Etat besaß glücklicherweise den Takt, die drahtlosen Depeschen später in einer verschlossenen Mappe unter den Weißen kursieren zu lassen, sonst wäre es vielleicht zu Ausschreitungen gegen die Deutschen gekommen. Diese waren in verzweifelter Stimmung über die andauernd ungünstigen Nachrichten.

Erst am 11. September traf der belgische Staatsdampfer in Lusambo ein und brachte gleichzeitig die Nachricht mit, daß die französische Regierung von Paris nach Bordeaux übergesiedelt sei. Das war der erste Hoffnungsstrahl für die Deutschen. Aber nun hörte auch die Zurückhaltung der Belgier auf. Auf der zehntägigen Fahrt nach dem Stanleypool bernahmen sich besonders zwei Offiziere sehr übel, zumal, nachdem die Eroberung Lüttichs bekannt wurde, und ebenso die angebliche „Zerstörung" Löwens. Zusammen mit den an Bord befindlichen belgischen Beamten und Passagieren beschimpften und bedrohten sie unsere Landsleute, die sie den Krokodilen vorwerfen wollten, ja sie gingen sogar soweit, den an Bord befindlichen Eingeborenen ihre Schimpfereien in die Eingeborenensprache zu übersetzen. Nur dem energischen Auftreten des Konsuls gelang es endlich, den Kapitän zu veranlassen, im nächsten Anlaufhafen die Intervention des dortigen höheren Beamten zu erbitten und dadurch für die folgenden Tage wenigstens die gröbsten Anpöbelungen zu verhindern.

In Kinshasa war es nicht möglich, im Hotel unterzukommen, weil die dort befindlichen Franzosen gegen ein Zu-

größeren Geschwisterschar zum besten Teil der ganzen Erziehung gehört, und vor allem, daß das, was der Mensch im späteren Leben leistet, nicht davon abhängt, ob ihm in der Kindheit alle Wege geglättet und möglichst viele Vergnügen geboten worden sind.

Und noch eines sollten die deutschen Väter und Mütter im Interesse ihrer Kinder bedenken. Je kräftiger die heranwachsende Generation dasteht und je größer unsere Volkszahl in zehn und zwanzig Jahren sein wird, um so weniger wird die Gefahr bestehen, daß die Nation aufs neue gegen ihren Willen in den Strudel eines Weltkriegs hineingerissen wird und daß auch unsere Söhne die friedliche Arbeit mit dem Kriegshandwerk vertauschen müssen.

Das Beispiel Frankreichs zeigt ja, welches Schicksal einer Nation mit stetig abnehmender Geburtenzahl drohen kann.

Weil es sah, daß seine Volkskraft im Schwinden begriffen ist, hat es sich an Rußland und England angeklammert. Und gegen seinen Willen ist die große Masse des französischen Volkes durch Rußland und England in den Krieg hineingezogen worden, der ganz besonders für Frankreich mörderisch ist.

Albert Oppel †

Am 5. September verlor unsere Universität einen jener Gelehrten, die in stiller Zurückgezogenheit nur ihrer Wissenschaft leben, in der großen Oeffentlichkeit aber unbemerkt bleiben. Albert Oppel war Anatom; sein Sonderfach jedoch bildete die menschliche und vergleichende Gewebelehre und Entwicklungsgeschichte. Auf diesem Gebiete hatte er nach Abschluß seiner in Tübingen, Berlin und München betriebenen ärztlichen Ausbildung als Assistent an der anatomischen Anstalt in München (1888 bis 1891) die Hauptanregung durch den bekannten Professor v. Kupffer erhalten. Im Herbste 1891 folgte er einem Rufe Wiedenheims als Prosektor an der anatomischen Anstalt in Freiburg i. B. und habilitierte sich dort für das Fach der Anatomie. Drei Jahre später wurde er zum außerordentlichen Professor ernannt. Damals reifte in ihm der Plan, ein großes Lehrbuch der vergleichenden mikroskopischen Anatomie der Wirbeltiere zu verfassen. Das Bedürfnis nach einem solchen war offenkundig, denn das 40 Jahre früher von Leydig geschriebene Bändchen reichte bei weitem nicht mehr aus. Die Schwierigkeiten der Sammlung, Ordnung und Verarbeitung der umfangreichen Literatur und die Notwendigkeit von Ergänzungen durch eigene Untersuchungen bewogen Oppel, zunächst seine Prosektur, später auch sein Lehramt niederzulegen. Er arbeitete in der Folge an der zoologischen Station in Triest, dann in eigenem Laboratorium in München und siedelte 1902 nach Stuttgart über, wo er neben fortgesetzter wissenschaftlicher Tätigkeit auch als Arzt wirkte. Auf die Dauer jedoch fand er darin nicht volle Befriedigung; die Sehnsucht nach der Rückkehr in die akademische Laufbahn wuchs in ihm, dem Sohne eines Universitätsprofessors, immer stärker empor. So nahm er 1907 die ihm von W. Roux angebotene Stelle eines Oberassistenten an der hiesigen Anatomischen Anstalt an und hatte die Genugtuung, ohne weitere Förmlichkeiten in den Lehrkörper der Universität eingereiht zu werden. Unter dem Einflusse Roux', des Begründers der Entwicklungsmechanik, wandte er sich nun hauptsächlich Versuchen zur Erforschung der Ursachen des Geschehens im lebenden Körper zu und erzielte dabei schöne und vielversprechende Ergebnisse. Ihr weiterer Ausbau war ihm leider nicht vergönnt. Ein unerwartet früher Tod unterbrach auch die Vollendung des großen Lehrbuches, in dem Oppel sein Bestes hatte geben wollen. Von den bisher erschienenen 8 Bänden hat er vier (1896 bis 1905) selbst geschrieben; für die übrigen waren einige gleichgesinnte Mitarbeiter gewonnen. Es ist zu hoffen, daß einer von diesen die Fortführung des Werkes übernimmt. Unter den zahlreichen sonstigen Veröffentlichungen Oppels hat ein zusammen mit Böhm verfaßtes, zuletzt aber allein bearbeitetes Taschenbuch der mikroskopischen Technik 6 Auflagen erlebt und große Verbreitung, auch durch Uebersetzung in das Französische, Englische und Russische, gefunden. Der erst im vergangenen Jahre erschienene Leitfaden für das embryologische Praktikum und Grundriß der Entwicklungsgeschichte des Menschen und der Wirbeltiere ist aus den von Oppel abgehaltenen Uebungen hervorgegangen und bekundet sein großes Lehrgeschick. Wie in seiner Forschung, so war Oppel auch als Lehrer von peinlicher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit und dadurch bei seinen Schülern allgemein beliebt. Seine Freunde und Kollegen schätzten an ihm seine ruhige Liebenswürdigkeit und seine Aufrichtigkeit. Noch nicht 53 Jahre alt, erlag er einem schweren Leiden, gegen das seine zähe Natur diese Monate lang vergeblich angekämpft hatte. P. E.

Die Tagung für die Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft, die die Zentralstelle für Volkswohlfahrt veranstaltet, wird unter dem Vorsitz von Staatsminister von Möller vom 26. bis 28. Oktober ds. Js. im großen Sitzungssaale des Reichstages stattfinden. Folgende Tagesordnung wird zur Verhandlung kommen: Einleitung: Die deutsche Volkskraft und der Weltkrieg. Geheimer Obermedizinalrat Professor Dr. Abel, Jena. 1. Die Mehrung des Nachwuchses. Prof. Dr. Oldenburg, Göttingen. Stabsarzt a. D. Dr. Christian, Berlin. 2. Erhaltung und Kräftigung des Nachwuchses. a) Säuglings- und Kleinkindesalter. Kabinettsrat a. D. Dr. Dr. von Behr-Pinnow, Berlin, Prof. Dr. Hecker, München. b) Schulpflichtiges Alter. Dr. Lewandowski, Berlin. c) Schulentlassene Jugend. Geh. Sanitätsrat Dr. Gottstein, Charlottenburg, Frau Direktorin Elise Deutsch, Charlottenburg. 3. Schutz der Volksgesundheit. a) Wohnungs- und Siedlungswesen. Städtisches Wohnungs- und Siedlungswesen, Professor Dr. Albrecht, Berlin-Lichterfelde, Ländliches Siedlungswesen, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Sering, Berlin. b) Volksernährung. Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Rubner, Berlin. c) Volksseuchen (Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Alkoholismus). Berichterstatter noch unbestimmt. 4. Hebung der Rasse (Zusammenfassung). Geh. Med.-Rat Prof. Dr. v. Gruber, München. An die Tagung wird sich die Jugendpfleger- und Jugendpflegerinnenkonferenz der Zentralstelle für Volkswohlfahrt am Donnerstag, den 28. Oktober 1915, nachmittags 4 Uhr, anschließen. — Zur Teilnahme an den beiden Zusammenkünften sind auch Gäste willkommen. Teilnehmerkarten können kostenlos durch die Zentralstelle für Volkswohlfahrt, Berlin W. 50, Augsburgerstraße 61, bezogen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Konzertreise durch Belgien.

Brüssel, 21. September.

Die Kammersängerin Berta Morena-München, der Kammersänger Karl Perron-Dresden, die Violinvirtuosin Klara Fischer und der Hofkapellmeister Hugo Reichenberger-Wien haben sich zu einer Konzerttournee durch Belgien vereinigt. Das erste Konzert, das gestern abend im großen Saal des Königl. Konservatoriums stattfand, brachte den Künstlern verdienten reichen Beifall

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150923036/fragment/page=0003

zusammenwohnen mit den Deutschen protestierten. Ein Versuch des Konsuls, mit den in Brazzaville inhaftierten Deutschen in Verbindung zu kommen, schlug fehl. Im Gegenteil traf die französische Behörde alle Vorbereitungen, den Konsul zu verhaften, falls er französischen Boden betreten wollte. Auf der Fahrt nach Matadi wurde, anscheinend mit Absicht, auch die Ankunft des Zuges verzögert, damit unser Konsul nicht mehr den Dampferanschluß nach Boma erreichen sollte. In Matadi empfing die Deutschen eine lärmende, drohende Menschenmenge. Doch schützte sie ein Polizeiaufgebot vor Tätlichkeiten. Der Bezirkssammann verlangte nunmehr, daß die Deutschen bis zum Abgang des Dampfers nach Boma am folgenden Tage im Eingeborenengefängnis verblieben. Herr Asmis protestierte auf das entschiedenste gegen eine derartige unwürdige Zumutung, man hinderte ihn jedoch, telegraphisch oder telephonisch mit dem Generalgouverneur in Verbindung zu treten, und so mußte er sich schließlich fügen. In dem Gefängnishof standen um die wenigen Deutschen eingeborene Gefangene herum und verhöhnten sie ebenfalls, während ein gefangener englischer Nowdy vergeblich ein Skatehand anzubringen versuchte. Erst nach zwei Stunden kam der Bezirkssammann und führte, scheinbar auf inzwischen eingetroffene Anweisung des Generalgouverneurs, den Konsul in ein freistehendes Regierungsgebäude; die übrigen Deutschen mußten die Nacht im Gefängnis verbringen.

Am nächsten Morgen wurden unsere Landsleute zum Dampfer geführt, auf dem sie ihr Gepäck toll zugerichtet vorfanden. Unter Schmähungen der Menge fuhren sie dann mit dem Dampfer bis Boma, wo ein deutscher Dampfer fahrbereit lag und eine Barkasse zur Uebernahme des Konsuls und der Militärpflichtigen entsandte. Der amerikanische und der italienische Generalkonsul machten dem unsrigen noch einen Abschiedsbesuch, worauf die Deutschen unbehelligt gen Süden nach Loanda in Portugiesisch-Angola fuhren. Hier trafen sie eine größere Deutschengemeinde und außerdem den Dampfer „Adelaide" der Hamburger Australlinie und einen solchen der Afrikalinie. Am 24. September, also fast zwei Monate nach Kriegsbeginn, erhielt unser Konsul hier die ersten deutschen Zeitungen. Die Zuschrift einer großen Hamburger Exportfirma an das Konsulat in Loanda, in der diese erklärte, sie habe in diesem Augenblick keinerlei Privatinteressen mehr, sondern stelle ihr gesamtes Eigentum und alle ihre Mittel dem dortigen Konsul zur Verfügung, ließ auch unsere schon fast verzweifelten Landsleute die Größe der Begeisterung und der Opferwilligkeit in der Heimat ahnen. Von Loanda aus wurde dann die Reise nach Deutschland angetreten. Es gelang unseren Landsleuten, glücklich die Heimat zu erreichen. Der weitere Verlauf der Dinge im Kongogebiet ist bekannt. Es sind jetzt sämtliche Deutsche dort ausgewiesen. Die Schiffe der Deutschen Kamerun-Gesellschaft auf dem oberen Kongo sind beschlagnahmt. Die Deutschen, die erst später noch aus dem oberen Kongo gekommen sind, wurden in scheußlichster Weise behandelt. Das von uns neuerworbene Austauschgebiet am Kongo wurde a tempo von Franzosen und Belgiern besetzt, der Posten in Birn am Sanga überfallen und unser Vertreter erschossen. Daraufhin haben unsere Truppen auf einem kleinen Dampfer zwei Maschinengewehre untergebracht und fuhren zu der französischen Station Uesso hinüber, wo sie 19 Franzosen und Portugiesen noch bei ihrem Siegesfest antrafen und 16 davon töteten, nur drei entkamen. Als Antwort darauf wurde alsbald eine Strafexpedition von 400 Schwarzen unter Führung eines französischen Obersten ausgerüstet.

Im ganzen ist, so schloß Herr Konsul Asmis seine interessanten Darlegungen, zu sagen, daß der Bruch der Neutralität im Kongogebiet für den ganzen Handel und Wandel dort sehr verhängnisvoll sein wird. Was dem Ansehen der weißen Rasse durch die Einbeziehung Afrikas in den Weltkrieg an Schaden zugefügt ist, wird sich kaum wieder gut machen lassen.

Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Bäder und Kurorte.

Bad Soden. Die Sommerkur neigt sich ihrem Ende zu. In den Taunuswaldungen beginnt langsam der Herbst seinen Einzug zu halten, der ja gerade in unserer Gegend von einer wundersamen Schönheit und Milde ist. Rückschauend darf man mit Befriedigung berichten, daß jetzt auch im Kriege die Vorzüge Bad Sodens — ländliche Ruhe bei reichen und verbrieflichen Kurmitteln — sich glänzend bewährt haben und daß, abgesehen von der sonst üblichen Internationalität, das große Geschehen draußen fast spurlos an uns vorübergegangen ist. Der Besuch hat fast keine Einbuße erlitten und das Kurleben spielte sich mit geringen Abweichungen ganz in der gewohnten Weise ab. Diese günstigen Erfahrungen und das rege Bedürfnis nach Erholung während der älteren Jahreszeit hat die Kurdirektion veranlaßt, eine vollständige Winterkur durchzuführen, die bei den hervorragenden Klimatischen Verhältnissen Sodens erfolgversprechend ist. Ganz wie sonst werden die Kurmittel, Bäder, Brunnen, Inhalatorium im Betrieb sein, und zu den mancherlei gesellschaftlichen Zerstreuungen wird sich der Wintersport fügen, der in der Umgebung von Soden mit seinen geschätzten Halden ein besonders ausgedehntes Feld der Betätigung darbietet.

Bad Orb. Der Kurbetrieb war in der nunmehr dem Ende zugehenden Saison außerordentlich lebhaft. Auch eine große Zahl von Offizieren und kranken Soldaten war seitens der Militärbehörde nach hier zur Kur überwiesen. Es handelte sich größtenteils um Herzkranke, Rheumatiker und Nervenkranke. Das Kurpublikum bot infolgedessen ein sehr abwechslungsreiches Bild. Da die Ueberweisung seitens der Militärbehörde auch über den Winter andauern wird, so bleibt der Bäderbetrieb geöffnet. Auch das Kurhaus wird geöffnet bleiben. Da es mit dem Badebau 1 direkt verbunden ist, so ist die Möglichkeit zu einer Winterkur durchaus gegeben. Dazu kommt, daß das Reservelazarett mit verwundeten und kranken Soldaten voll besetzt ist; auch diesen ist, wie im vergangenen Winter im Interesse rascherer Heilung die Möglichkeit gegeben, Bäder zu nehmen.

Bad Nauheim. Bis zum 16. September 1915 sind 19 673 Kurgäste angekommen. Bäder wurden bis zum 16. September 1915 = 254 984 abgegeben.

Wetterwarte Hamburg.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im voraus.
Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

24. September: Wolkig, teils sonnig Strichregen, warm.
25. September: Viel Sonne, schön, Wolkenzug, im Süden strichweise Regen.

Hallischer Wetterbericht.

	22. September 9 Uhr abends	23 September 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	764,8	763,3
Thermometer Celsius	+9,6	+3,5
Rel. Feuchtigkeit %	60%	70%
Wind	O 2	SO 1

Maximum der Temperatur am 22. September: +15,5° C.; Minimum in der Nacht vom 22. September zum 23. September +2,2° C. Niederschläge am 23. September 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Sächsische Provinzial-Anleihe. Dem Provinzialverband für die Provinz Sachsen ist die Genehmigung zur Ausgabe von Schuldverschreibungen bis zum Betrage von 30 Millionen Mark für Zwecke der Sächsischen Provinzialbank erteilt worden.

Blei- und Silberhütte Braubach, Akt.-Ges., in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft schließt das am 31. Mai abgelaufene Geschäftsjahr 1914/15 mit einem Gewinn von 1 023 700 (i. V. 164 300) Mk. ab. Zu Abschreibungen sollen 301 200 (140 200) Mk. verwendet und die Reserven um 200 000 (15 910) Mk. erhöht werden. Der Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent vorgeschlagen, nachdem die beiden letzten Geschäftsjahre dividendenlos geblieben waren. Auf neue Rechnung gelangen 29 700 (8200) Mk.

Leipziger Buchbinderei-Akt.-Ges. vorm. Gustav Fritzsche. Der am 25. Oktober stattfindenden Generalversammlung schlägt die Verwaltung 6 Prozent Dividende (i. V. 0 Prozent) vor.

Erleichterungen im Brennereibetriebe. Der Bundesrat hat beschlossen: Auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 wird allen Brennereien, die bisher Getreide verarbeitet haben, gestattet, im Betriebsjahr 1915/16 Kartoffeln, auch wenn sie diese nicht selbst gewonnen haben, zur Branntweinbereitung zu verwenden, ohne daß hierdurch ihre Brennereiklasse geändert wird oder ihnen für die künftige steuerliche Behandlung ein Nachteil entsteht.

Die maßgebenden deutschen Steingutfabriken haben mit dem Zentralverband der Großhändler der Wasserleitungsbranche eine Konvention abgeschlossen, wonach die Werke sich auf 5 Jahre verpflichten, nur an Verbandsmitglieder zu liefern, während letztere ihren Bedarf ausschließlich bei dem deutschen Vereinigten Steingutsyndikat decken. Gleichzeitig wurde laut „Krfs. Ztg." eine wesentliche Erhöhung sämtlicher Preisnotierungen beschlossen.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

Saale und Unstrut.				Fall	Wuchs
Artern	22. Sept.	+ —	21. Sept. + —	—	—
Nebra Oberpegel	„	+1,94	„	+1,94	—	—
„ Unterpegel	„	+1,36	„	+1,34	—	2
Weißenfels. Oberpegel	„	+2,38	„	+2,40	2	—
„ Unterpegel	„	−0,22	„	−0,14	—	8
Trotha	23. Sept.	+1,32	22 Sept.	+1,32	—	—
Alsleben. Oberpegel	22. Sept.	+2,32	21 Sept.	+2,33	—	1
„ Unterpegel	„	+0,72	„	+0,76	—	4
Bernburg	„	+0,40	„	+0,40	—	—
Calbe. Oberpegel	„	+1,34	„	+1,33	—	1
„ Unterpegel	„	−0,12	„	−0,18	6	—

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382. 1383. 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in **Ober-Teutschenthal** belegenen, im Grundbuche Band 1 Blatt 30 auf den Namen des Gärtners **Otto Scharff** in **Ober-Teutschenthal** eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben. — Der auf den 28. September 1915 bestimmte Termin fällt weg.

Halle (Saale), den 21. September 1915.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Bekanntmachung,

betreffend den Verkehr mit Oelfrüchten.

Nach der Ausführungsanweisung zur Verordnung vom 15. Juli 1915 über den Verkehr mit Oelfrüchten sind die Mengen der aus **Raps, Rübsen, Hederich und Ravison, Dotter, Mohn, Lein und Hanf** der inländischen Ernte gewonnenen Früchte **(Oelfrüchte) bis zum 5. Tage eines jeden Kalendervierteljahres** dem Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin **durch unsere Vermittelung** anzuzeigen.

Die Besitzer von Oelfrüchten werden daher aufgefordert, die Anzeigen **bis zum 4. Oktober 1915** an uns einzureichen. Sie sind getrennt nach Arten aufzustellen und müssen enthalten:

1. die einzelnen Mengen in Kilogramm,
2. Name und Adresse des Lieferungspflichtigen,
3. die Verladestation,
4. von wann an der Lieferungspflichtige zur Verladung bereit ist.

Die Anzeigenpflicht gilt nicht für Vorräte, die vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab in der Hand desselben Eigentümers insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen.

Halle a. S., den 20. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Straßenbeleuchtung.

Im Monat Oktober 1915 brennen die Gaslaternen:
vom 1.—10. von 6¼ Uhr abends bis 5½ Uhr früh,
vom 11.—20. von 5¾ Uhr abends bis 5¾ Uhr früh,
vom 21.—31. von 5½ Uhr abends bis 6¼ Uhr früh.

Halle a. S, den 20. September 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Viehzwischenzählung am 1. Oktober 1915.

Auf Beschluß des Bundesrats findet am 1. Oktober 1915 eine Viehzwischenzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh erstreckt.

Die Zählung erfolgt, wie die früheren entsprechenden Erhebungen, nach viehhaltenden Haushaltungen unter Zugrundelegung der bezeichneten Viehgattungen als Zähleinheit. Alle Viehbesitzer und die Vorstände der in Frage kommenden Haushaltungen haben ihre Viehbestände für die Nacht vom 30. September 1915 auf den 1. Oktober 1915 den mit der Durchführung der Erhebung beauftragten Polizeibeamten genau anzugeben. Es wird darauf hingewiesen, daß jede Verletzung der Anzeigepflicht unter Strafe gestellt ist.

Die Ergebnisse dieser Zählung, deren Vollständigkeit und Zuverlässigkeit im Hinblick auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse von größtem Wert sind, dienen nur amtlichen statistischen Zwecken und werden nur im Interesse der gegenwärtig wichtigen Frage der Volksernährung verwandt.

Halle a. S., den 22. September 1915.

Der Magistrat. ges.: Rive.

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.

Durch Beschluss der Generalversammlung vom heutigen Tage ist der für das am 31. März 1915 abgelaufene Geschäftsjahr zu verteilende Gewinn auf 3% für die Aktien A und B festgesetzt worden. Die Gewinnanteilscheine **II. Reihe Nr. 9** zu unseren Aktien A und B werden mit je 30.00 M. vom 27. September 1915 ab bei den Bankhäusern H. F. Lehmann und Reinhold Steckner in Halle a. S., sowie bei der Berliner Handels-Gesellschaft und bei dem Bankhause Rott & Schünemann in Berlin eingelöst.

Halle a. S., den 22. September 1915.

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.
Der Vorstand: Czarnikow.

Töchterheim v. Frau Direktor Zubke
vorm. Böhling,
für gesellschaftliche, zeitgemäß wissenschaftliche und praktische Ausbildg. Aufnahme zum Besuch höh. Lehranstalten und Schulen. Herzlich. Familienleben. Prospekte. Empfehlungen. **Halle a. S., Albrechtstraße 1.**

Alumnat
Blankenburg-Harz
bev. z. Ausst. v. Zeugn. f. einjfreiw. Dienst u. f. Oberschulen
Prosp. durch die Leitung.

Offene Stellen.
Männliche.

Böttcher, Kutscher, Arbeiter
sucht
Carl Heinoldt, Leipzig.

Tüchtige
Fleischergesellen
werden sofort eingestellt.
Gebr. Schorn, Jena.

Junger Mann
aus anständiger Familie, der Obern die Schule verläßt, über gute Schulzeugnisse verfügt und Lust hat, Kaufmann zu werden, findet dazu in einem großen Geschäft bei günst. Bedingungen Gelegenheit. Vielseitige, gründliche Ausbildung wird zugesichert. Angebote erbeten unter C. 2323 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lehrling gesucht für ein hiesiges Kontor mit guter Schulbildung gegen monatl. Vergütung. Meldungen erbeten sub E. 2325 an die Exped. d. Ztg.

Wir suchen zum 1. Oktober
Lehrling gegen Vergütg.
Engrosgeschäft
A. Goedecke, Prinzenstr. 9.

Weibliche.

Tüchtige
Turn- u. Handarbeitslehrerin
gesucht. Meldung:
Bureau Weidenplan 6—7.

Schuh-Verkäuferin,
ältere, tüchtige 1. Kraft, bei hohem Gehalt verlangt.
Ludwig Kafka,
Görlitz.

Stellen-Gesuche
Männliche.

Cand. med.,
vor Dr.-Prüfung stehend, **sucht passende Stellung** bei mäßigen Ansprüchen.
Angebote unter G. 2327 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Vermischtes.

Bessere Witwe,
44 J., wünscht **Bekanntschaft mit Herrn** zwecks Heirat. Offerten unter W. 2335 an die Exped. d. Ztg.

Gesucht ein gewandter
militärfreier Buchhalter
zu möglichst baldigem Antritt. Angebote mit Zeugnisabschriften sowie Angabe des Lebensalters und der Gehaltsansprüche an
C. W. Julius Blancke & Co.,
G. m. b. H.,
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik, Merseburg.

Mietsgesuche.

Per 1. April 1916
passende Räume in guter Lage gesucht, ca. 500 □m Fläche für **Maschinen-Reparatur-Werkstatt nebst Bureau,** part. gelegen, mögl. mit Zentralheizung und **bequemer Toreinfahrt.** — Angebote mit Preis unter **W. N. 694** an
Ann.-Exped. **Gründler, Rathausstr. 13a.**

Vermietungen.

Schöne Familiengärten mit gutem Obst- u. Beerenbestand, **staubfreie Lage,** herrliches Panorama, zu vermieten Angerweg 28. Besichtigung 2—5 Uhr. **Eingang hinter dem Oekonomiegebäude, Grabenseite.**

Alter Markt 1 I.
herrich. 5 Zimm.-Wohn mit Parkett sof. od. später zu vorm. Preis 900 M

Tee in allen Sorten,
Souchong, Congo, Java, Ceylon, Jud. Assam, auch Mischungen alles in Pfundpackungen unt. Garantie rein., wohlschmeckender Ware, u. zwar:
feinste zu Mk. 3.40 per ½ kg.
feine „ „ 2.60 „ „ „
gute „ „ 2.20 „ „ „
mittlere „ „ 2.— „ „ „
verzollt liefern gegen Nahme, bei Abnahme von mindestens 3 Pfd. egkl. Porto und von 5 Pfd. portofrei.
Oswald Becken & Co.,
Hamburg 93, Alsterdamm 35.

Für Militär:
Sporen,
Kandaren,
Steigbügel,
Uniform-Knöpfe,
Uniform-Abzeichen,
Erkennungsmarken,
Prakt. Essbestecke,
Prakt. Taschenmesser,
Signalpfeifen.
Ferdinand Haassengier,
Metallw.-Fabr., Vernicklung,
Barfüsserstr. 9, Fernspr. 1196.
Erneuern u. Brünieren
von Säbeln, Helmbeschlägen usw.

Der Schnitt ist „alles"
beim Kleid. Schade, wenn man Stoff, Besatz und Arbeit durch einen reizlosen billigen Schnitt entwertet. Favorit-Schnitte sind an Güte einzigartig. Zu beziehen ebenso wie das **neue Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf.) von
W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstrasse 6—8.

40jähriger Erfolg!
Zur Hautpflege entfernt
Lilienmilch
alle Unreinheiten der Haut, verleiht ihr ein jugendlich frisches Aus sehen und beseitigt Gesichtsfalten, Runzeln, Sommersprossen, Röten und graue Haut.
à Flasche M. 1.— bei
Oscar Ballin sen. u. jun.,
Parf., Leipzigerstrasse 9 u. 63.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Asthma-
leidenden teile ich umsonst mit, wie ich von meinem langjährigen schwersten Asthma in kurzer Zeit durch eine einfache natürliche Anwendung vollständig befreit wurde.
A. Weigand, Privatier, München Albanistraße 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150923036/fragment/page=0004